

Und kommt zuletzt der Weihnachtsabend her mit seinem Markt, mit Buden und Laternen, da möcht' man, daß es immer Winter bliebe. Das ist ein Fest, wenn die Bescherung fertig! Der Vater klingelt, und wir Kinder alle, eins nach dem anderen, treten in die Stube, und vor uns glänzt der Baum mit seinen Lichtern. Das ist ein Fest! Ach, wär' es nur erst da!

Robert Reinid.

## 217. Die Schlittenfahrt.

1. Es war ein heiterer Wintertag. Der Schnee glänzte im Sonnenschein, und von manchen Dächern hingen lange Eiszapfen. Da fuhren drei muntere Knaben mit ihren Handschlitten die Straße entlang. Sie hatten die Pelzmütze weit über die Ohren gezogen, und die Hände steckten in dicken Fausthandschuhen. Bald waren sie an einem kleinen Hügel angekommen. Dort gab es eine glatte Eisbahn für die fröhlichen Kinder. Der größte Knabe fuhr zuerst hinunter. Hui! wie fauste der Schlitten durch die kalte Luft! Die vorgestreckten Füße waren die Ruder. Ihm nach fuhr der zweite, und dann kam der kleinste Knabe. Das war eine Lust! Jetzt kamen noch andere Kinder dazu, und alle fuhren in einer langen Reihe den Hügel hinunter.

2. Plötzlich ertönte Schellengeläute. Es kam ein Pferdeshlitten die Straße daher, und nun galt es auszuweichen. Der kleinste Knabe sprang zuerst rechts in den Schnee, die anderen folgten ihm. Dabei fielen zwei über ihre Schlitten und fuhren mit den Händen tief in den Schnee. Es war zwar sehr kalt, aber sie weinten nicht. Sie schüttelten den Schnee von den Kleidern, schlugen mit den Händen zusammen, und die Schlittenfahrt begann von neuem.

3. In einem Nachbarhause standen zwei Knaben am Fenster und sahen den Kindern auf der Straße zu. Als die fröhlichen Schlittenfahrer sie bemerkten, riefen sie:

„Heraus, heraus! Wir haben Schnee, ihr Freunde, kommt heran! Am lustigsten geht's immer doch auf glatter Schlittenbahn.“

Wie fliegen wir so rasch hinab! Das geht als wie der Wind. Zum Berg hinauf geht's leider nicht auch ebenso geschwind.

Und purzeln wir auch in den Schnee beim raschen Schlittenlauf, so lachen wir vergnügt dazu und stehen wieder auf.

Wir schütteln ab den weißen Schnee und fangen wieder an und fliegen voller Lust hinab auf glatter Schlittenbahn.“

Georg Christian Dieffenbach.